

# Caritas



Unser Wirken 2020

Für mehr Zusammenhalt  
in unserer Gesellschaft

# So haben wir gemeinsam 2020 in Vorarlberg geholfen ...

**312** Kinder in den **9** Caritas Lerncafés bei Hausübungen und beim Lernen begleitet.



**964** Freiwillige leisteten **57.205** Stunden und förderten damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

**1.100** geflüchtete Kinder, Frauen und Männer wurden in der Grundversorgung unterstützt.



**100** Asylwerber\*innen leisteten in Gemeinden **5.405** Stunden Hilfstätigkeiten.

**446** benachteiligte Personen am Arbeitsmarkt wurden beschäftigt und qualifiziert.



**269** Familien mit **575** Kindern durch die Familienhilfe unterstützt.

**2.704** Haushalten mit **5.432** Personen in existenziellen Notlagen geholfen.



**1.193** schwerkranken Menschen durch Hospiz Vorarlberg ein würdevolles Leben bis zuletzt ermöglicht.

**139** Menschen mit Beeinträchtigung bei selbständigem Wohnen und **171** beim Arbeiten unterstützt.



**1.229** Menschen mit Suchterkrankungen oder Angehörige begleitet.

Hinweis: Die angeführten Zahlen beziehen sich auf Klient\*innen mit Wohnsitz in Vorarlberg.



# Auf ein Wort

2020 – Jahr 1 der Corona-Pandemie. Ein Jahr vieler Nöte, aber auch vieler Geschichten des Helfens. Ja, das Virus ist asozial, es trifft diejenigen Menschen härter, die wenig Ressourcen haben – körperlich, psychisch, wirtschaftlich, sozial. Wer es vor Corona schwer hatte, hat es durch Corona oft noch schwerer. Die sozialen Ungleichheiten nehmen zu, in unserer Gesellschaft und global. Die Einfallstore für die sozialen Probleme und die Nöte sind vielfältig: Arbeitslosigkeit, psychische Überforderung, Existenznöte, Einsamkeit, Verlust der Zukunftsperspektiven. Aber es gibt auch viel zu erzählen, wie Menschen einander in diesen Nöten beistehen. Ein wunderbares Geschenk, das dem Leben immer wieder den Weg weist!

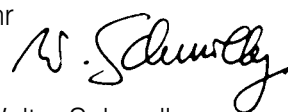
Wenn sich in einer Krise die Dinge zuspitzen, dann tritt auch deutlicher zutage, vor welchen Herausforderungen wir heute stehen und worauf es für eine gute Entwicklung ankommt: auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der die Basis für die soziale Sicherheit aller Menschen ist; auf das Zusammenwirken von Institutionen und Zivilgesellschaft; auf den nachhaltigen Wandel hin zu einer Welt, in der alle Menschen der einen Menschheitsfamilie ein gutes Leben führen können. Interesse aneinander, Empathie und mutige Zuversicht sind die Kräfte, auf die es jetzt ankommt. Dieses Corona-Jahr hat gezeigt, dass wir das können!

Die Caritas ist Teil des sozialen Netzes in Vorarlberg und ich


möchte an dieser Stelle all jenen danken, die gemeinsam mit uns das Netz des sozialen Zusammenhalts weiterknüpfen: der Diözese und den Pfarren, dem Land Vorarlberg und den Gemeinden, den Freiwilligen, den Spender\*innen und Sponsor\*innen, den vielen engagierten Unternehmen, dem Bund, der europäischen Union sowie allen Partnereinrichtungen.

„Nur unser beständiges Kümmern hält die Dinge am Leben“, habe ich letzthin gehört. Danke für alle Verbundenheit in diesem beständigen Sorgen!

Ihr



Walter Schmolly  
Direktor der Caritas Vorarlberg



Das günstige Zeitfenster mit niedrigen Zahlen und gelockerten Corona-Schutzbestimmungen im Sommer 2020 nutzte Caritaspräsident Michael Landau für einen Besuch in Caritas-Angeboten speziell für junge Menschen: „Wir können diesem Thema gar nicht genug Aufmerksamkeit schenken. Innovative Ansätze sind erforderlich, um alle jungen Menschen jetzt gut mitzunehmen und sie nicht zu verlieren.“

# Zusammenhalten in Zeiten der Krise

Corona hat die Lebenswelt von uns allen verändert. In der Caritas-Arbeit waren vor allem zwei „Brennpunkte“ spürbar: Die Einsamkeit und soziale Isolation vieler Menschen, sowie existenzielle Sorgen, die Frauen, Männer und Familien belasteten.

„Gerade in Ausnahmezeiten wie im letzten Frühjahr mit dem ersten Lockdown setzten wir alles daran, dass unsere Angebote offen und wir als Hilfsorganisation auch handlungsfähig bleiben, um weiterhin für Menschen da zu sein, deren Geld nicht (mehr) für den Lebensmitteleinkauf reicht, oder die kein Zuhause haben. Wir waren ohne Unterbrechung für Betroffene da“, so Christian Beiser, Stellenleiter Existenz & Wohnen.

**„Wir waren ohne Unterbrechung für Betroffene da.“**

Und so standen alle Bereiche zwar vor der großen Herausforderung, einerseits die Schutzmaßnahmen der Bundesregierung umzusetzen, andererseits aber auch die Klient\*innen und Hilfesuchenden bestmöglich zu unterstützen. Vor allem dort, wo andere Hilfen Menschen in Notsituation nicht ausreichend auffingen, wurden Lösungen erarbeitet, um beizustehen.

## Wenn der Rückzug zu viel wird ...

„Zemma lüta“ war eine spontane Aktion – und doch genau zur richtigen Zeit: Denn für viele Menschen war die häusliche Isolation in den eigenen vier Wänden eine neue und oftmals belastende Erfahrung. Die Aktion brachte im Frühjahr wieder Menschen zusammen, zwar nicht direkt, aber genauso mit viel Herzenswärme über das Telefon. „So wurden in kürzester Zeit rund 450 Telefonkontakte



von der Servicestelle Freiwilligenarbeit vermittelt“, erzählt Michaela Mathis. „Es brauchte gerade in dieser Zeit das Gegenseitige, den Ausgleich, das Miteinander – und das machte dieses Projekt besonders“, so die Koordinatorin.

## #Team Nächstenhilfe

Auch das neu gegründete #TeamNächstenhilfe zeigte, wie groß die Solidarität unter den Menschen im ganzen Land ist. Personen, die Hilfe beispielsweise beim Einkaufen brauchten, wurden mit jenen, die ihnen gerne zur Seite stehen, zusammengebracht. Mit dem

#TeamNächstenhilfe wurde der Zusammenhalt zwischen Mitmenschen aufrechterhalten und weiter gestärkt.

## Lerncafé-Kids digital

Manche Kinder brauchen eine zusätzliche Lernhilfe, um schulisch, aber auch in ihrer persönlichen Entwicklung gut voranzukommen. Um noch mehr Schülerinnen und Schüler mit der notwendigen zusätzlichen Lernhilfe erreichen zu können, starteten die Lerncafés das Projekt DigiKids, das ein flexibles und ortsunabhängiges Lernen ermöglicht.



## Suchtarbeit

Durch den Lockdown mussten Familien oft auf engstem Raum zusammenleben, dadurch sind auch Verhaltensweisen wie beispielsweise ein hoher Alkohol- oder Cannabis-Konsum oder auch Essstörungen Angehöriger mehr aufgefallen. Die Mitarbeiter\*innen der Suchtfachstellen in Bludenz, Bregenz, Dornbirn, Egg und Feldkirch zeigen Wege aus der Sucht auf.



## Suchtfalle Corona

Durch Corona und die damit verbundenen Einschränkungen wurden die eigenen Lebenswelten kleiner, beziehungsweise hat sich das Leben mehr in die eigenen vier Wände verlagert. Oft war und ist nach wie vor auch Einsamkeit ein großes Thema. Eine Dornbirnerin erzählt von ihrem zunehmenden Alkohol-Problem und dem Weg zurück in ein abstinentes Leben.

Am Anfang war es ein Feierabend-Gläschen zum feinen Essen, dann wurde es mehr und mehr. Nachdem sich durch Corona die Abende alleine auf dem Balkon häuften, verlor sie den Überblick und die Kontrolle über ihren Alkoholkonsum. „Ich war früher Wirtin und koche leidenschaftlich gerne – oft auch für Gäste und da war früher die passende Weinbegleitung ein wichtiger Teil eines geselligen Abends. Der Prosecco mit der Freundin und auch mal alleine – irgendwann häufte sich mein Alkoholkonsum in ein bedenkliches Ausmaß.

### Kinder mit „feinen Antennen“

Ihre in Deutschland lebenden – zwischenzeitlich erwachsenen – Kinder hatten feine Antennen und bemerkten am Telefon sehr schnell, ob Mama Alkohol getrunken hatte und machten sich natürlich entsprechende Sorgen. Es war dann die jüngste Tochter, die in einem persönlichen Gespräch das Thema „Alkoholsucht“ ansprach und damit den sprichwörtlichen „Stein“ ins Rollen brachte. Gleich am selben Tag schrieben die beiden eine E-Mail an die Suchtfachstelle der Caritas und

bekamen binnen weniger Stunden Antwort von Suchtberaterin Monika Chromy.

### Der Weg aus der Sucht

Es folgte ein erster Gesprächstermin und bald die Entscheidung der völligen Abstinenz als Ziel. „Wir haben eine WhatsApp-Gruppe mit meiner Familie gegründet und meinen Weg unter das Motto ‚Projekt Regenbogen‘ gestellt. Der Regenbogen steht für bunt und fröhlich – genauso soll mein Leben sein“, so Frau M. In den vergangenen Monaten hat sich ihr Leben sehr



**1.006** Frauen und Männer – Betroffene einer Alkohol- beziehungsweise Medikamentensucht ebenso wie Angehörige – suchten 2020 Rat und Hilfe bei den Suchtfachstellen der Caritas.

**17** Menschen lebten in der Wohngemeinschaft, wo sie nach einer stationären Therapie eine suchtmittelfreie und betreute Wohnmöglichkeit fanden. **38** wurden über ambulant betreutes Wohnen begleitet.

**88** großteils junge Frauen wollten ihre Essstörung in den Griff bekommen und nahmen Beratung und Therapieangebote in Anspruch.

**630** Männer und **244** Frauen waren dankbar, dass sie im Caritas-Café willkommen geheißen wurden und dort die Möglichkeit zum Aufenthalt, Mittagessen, Spritzentausch, Duschen und Wäsche waschen hatten.

**39** Frauen und Männer machten im „Arbeitsprojekt Wald“ wieder erste Schritte in Richtung Arbeitsmarkt.

ins Positive verändert. Um sich abzulenken hat sie anfangs bewusst Bewegungseinheiten in ihren Alltag eingebaut: „Ich sehe erst jetzt, wie mich mein Alkoholkonsum belastet hat. Ich schlafe viel besser und bemerke, dass es auch meinem Körper wieder besser geht.“

---

**„Der Regenbogen steht für bunt und fröhlich – genauso soll mein Leben sein.“**

---

Eine App ist für sie eine zusätzliche Motivation: „Da kann ich nachschauen, wie viel Geld mir

der Verzicht auf Alkohol schon eingespart hat – da kommt ein ganz ordentliches Sümmchen zusammen.“ Was sie ganz besonders freut, ist, dass das Verhältnis zu ihren Kindern noch besser geworden ist. „2020 war für die meisten Menschen ein sehr schwieriges Jahr. Für mich war es rückblickend eines der schönsten in meinem Leben.“



## „Wer arbeitslos ist, wird stigmatisiert“

Zwei Experten, ein Thema: Langzeitarbeitslosigkeit. Tamara Majnek, Armuts-  
expertin bei der Caritas Österreich sowie Psychiater Reinhard Haller mit einem  
Blick aus zwei unterschiedlichen Perspektiven.



### Armutsexpertin

#### Tamara Majnek:

Arbeitslosigkeit hat Folge-  
wirkungen auf vielen Ebenen:  
finanziell, gesundheitlich und  
sozial. Meist wird jedoch der  
finanzielle Druck zuerst spürbar,  
da ein Jobverlust in der Regel  
auch ein Verlust des Einkom-  
mens bedeutet. Mit dem Bezug  
von Arbeitslosengeld ist man  
zwar davor bewahrt, über-  
haupt keine Einkünfte mehr zu  
haben, dennoch bedeutet der  
Einbruch von knapp der Hälfte  
des gewohnten Einkommens  
eine große Herausforderung  
für die Betroffenen und vielfach  
ein Abrutschen in die Armuts-  
falle. In Österreich sind ca. 1,16  
Millionen Menschen armutsge-  
fährdet, das sind in etwa 13,3%  
der Bevölkerung (nach EU-SILC  
2019 der Referenzrahmen für  
Armutsbemessung). Bei arbeits-  
losen Menschen sind es 41%  
bzw. bei Menschen, die ganz-  
jährig arbeitslos gemeldet wa-  
ren, sogar 45%, die von Armut  
betroffen sind.

Arbeitslosigkeit bedeutet je-  
doch noch viel mehr als „nur“  
finanzielle Einschnitte. Arbeit hat  
einen hohen Stellenwert in unse-  
rer Gesellschaft. Wer arbeitet,

trägt zum Funktionieren unserer  
Gemeinschaft bei und genießt  
dadurch ein soziales Ansehen,  
hat einen sozialen Status inne.  
Arbeitslosigkeit wiederum ist mit  
vielen negativen Zuschreibun-  
gen verbunden. Die strukturel-  
len Bedingungen, die Arbeits-  
losigkeit verstärken, werden  
kaum beachtet, stattdessen sind  
Betroffene mit Vorurteilen kon-  
frontiert. Davon, dass jede oder  
jeder, der/die will, eine Arbeit  
findet, sind wir leider sehr weit  
entfernt. Betroffene berichten,  
dass der Verlust der sinnstif-  
tenden Tätigkeit, die den Alltag  
strukturiert hat, gleichzeitig aber  
auch die Stigmatisierung durch  
Außenstehende, eine hohe  
emotionale Belastung darstel-  
len. Physische und psychische  
Erkrankungen sind speziell bei  
lang andauernder Arbeitslosig-  
keit eine häufige Folgeerscheinung.

---

**„Davon, dass jede oder jeder,  
der/die will, eine Arbeit  
findet, sind wir leider  
sehr weit entfernt.“**

---

Arbeitslosigkeit wirkt sich auch  
negativ auf das soziale Leben  
aus. Gesellschaftliche Aktivitä-  
ten sind häufig die ersten Dinge,  
die eingespart werden, wenn es  
finanziell knapp wird. Wir wissen  
auch von Betroffenen, dass viel-  
fach die Kinder Leidtragende  
sind und das Geld für Schul-  
ausflüge, geschweige denn  
Projektwochen nicht ausreicht.  
Gesellschaftliche Teilhabe wird  
so zu einem Luxusgut.

Als Caritas sind wir der Über-  
zeugung, dass es gerade in

der Krise ein Zusammenrücken  
aller braucht. Einerseits braucht  
es „Arbeit, von der man leben  
kann“, andererseits muss unser  
Ziel ein armutsfester Sozialstaat  
sein. Das heißt, es braucht ein  
Existenz sicherndes Einkommen  
für alle Menschen, damit sie  
trotz Jobverlust weiterhin aus-  
reichend Geld für Lebensmittel,  
Heizen und anfallende Mieten  
haben.







---

**„Wenn man den Menschen Arbeit gibt, stärkt man ihr Selbstwertgefühl. Sie finden wieder Würde und Sinn.“**

---

### **Psychiater Reinhard Haller:**

Arbeitslosigkeit ist viel mehr als das Fehlen von erwerbsorientierten Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen, wie die kalte wissenschaftliche Definition lautet. Sie hat viel schwerwiegendere als rein wirtschaftliche Auswirkungen, nämlich weit unterschätzte Folgen für die Gesundheit, vor



allem für die Psyche. Was die Erfahrung lehrt, wird durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt: So stellt das renommierte Robert-Koch-Institut fest, dass sich der Gesundheitszustand arbeitslos gewordener Männer viermal häufiger verschlechtert und die körperlichen und psychischen Probleme mit der Dauer der Arbeitslosigkeit zunehmen. Die Wahrscheinlichkeit für Herzinfarkte und Schlaganfälle, die häufig durch psychische Belastungen ausgelöst werden, liegt um das 2,5-fache höher als vor der Arbeitslosigkeit. Selbst das Sterblichkeitsrisiko steigt auf das 3,8-fache.

### **Arbeitslosigkeit als Kränkung**

In allen Fällen bedeutet Arbeitslosigkeit eine große Kränkung. Und was kränkt, macht krank, hat schon Hildegard von Bingen gesagt. Das Gefühl, nicht gebraucht zu werden, keine Anerkennung und Wertschätzung mehr zu erhalten, ist zutiefst verletzend. Es führt zu Resignation und oft zur unheilbaren Form der Kränkung, zu Verbitterung, zu Selbstwertzweifeln und Minderwertigkeitskomplexen. Fühlt sich ein Mensch unnütz und überflüssig, kann er laut Viktor Frankl mit einer „Arbeitslosigkeitsneurose“, die sich besonders in Apathie und dem Gefühl der Ohnmacht äußert, reagieren. Arbeitslosigkeit ist immer mit Depressivität, mit Bedrücktheit und Beeinträchtigung der Lebensqualität verbunden. Manchmal steigert sich dies zur Existenzangst und Todes-

sehnsucht, was die Suizidgefahr erhöht. Nicht selten stellen sich bei Arbeitslosen sogenannte „Passivstress-Erkrankungen“ ein und oft werden psychosomatische Leiden wie Herzbeschwerden, Magengeschwüre oder Rückenschmerzen ausgelöst. Auch der Missbrauch von Alkohol und anderen Suchtmitteln nimmt bei Arbeitslosigkeit stark zu, da diese Substanzen im Sinn der falschen „Selbsttherapie“ für den Preis der Gewöhnung und Abhängigkeit vermehrt eingesetzt werden. Damit ist ein Teufelskreis eröffnet.

### **Auswirkungen auf Kinder**

Selbst auf die seelische Gesundheit der Kinder hat die Arbeitslosigkeit der Eltern dramatische Auswirkungen. Sie bleiben in ihrer psychosozialen Entwicklung zurück, zeigen vermehrt Verhaltensauffälligkeiten und leiden oft unter emotionaler Instabilität, Entmutigung und Schamgefühlen.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit sind nicht nur eines der wirksamsten Mittel gegen Armut und Vereinsamung, gegen Sucht, Depressivität und Verzweiflung: Wenn man den Menschen Arbeit gibt, stärkt man ihr Selbstwertgefühl. Sie finden wieder Würde und Sinn.



Keine Frage: Wenn Jürgen Golmeier im Haus Vorderland zu Besuch ist, freuen sich die Bewohner\*innen. „Der heimliche Star ist aber mein Hund Flocki. Er öffnet die Herzen“, lacht der ehrenamtliche Hospizbegleiter. Seinen Einsatz beschreibt er auch für ihn selbst als sehr bereichernd und als willkommene Entschleunigung im sonst oft hektischen Berufsalltag.





# Dem Sterben im Leben Raum geben

Menschen, die mit Tod und Trauer konfrontiert sind, waren in der gesellschaftlichen Ausnahmesituation des vergangenen Jahres besonders stark belastet. Zusätzlich zur Erkrankung kam die Erfahrung der sozialen Isolation. Mit enormer Flexibilität und Ideenreichtum war Hospiz Vorarlberg bestrebt, für diese Menschen da zu sein, wie Gerda Eberle und Irene Christof (v.l.n.r.) erzählen.

„Sehr herausfordernd.“ So beschreiben die beiden Hospiz-Mitarbeiterinnen in aller Kürze das vergangene Jahr. „Zu sehen, wie groß die Not und der Bedarf an Hospizbegleitung ist, gleichzeitig aber zum Schutz der Betroffenen und auch dem eigenen Schutz nicht handeln zu können, war für viele unserer Ehrenamtlichen, aber auch für uns Koordinatorinnen und Koordinatoren während der anfänglichen Schockstarre sehr schwierig.“ Irene Christof erzählt auch von berührenden Geschichten, wie Freiwillige mit persönlichen Briefen, Telefonaten oder durch Fensterscheiben dennoch den Kontakt mit begleiteten Menschen hielten und ihnen somit das Gefühl vermittelten, nicht alleine zu sein. „Gerade Pflegeheime melden uns auch zurück, wie wertvoll und unverzichtbar der Beitrag unserer Hospizbegleiter\*innen im Heimalltag ist“, freut sich Gerda Eberle, dass der Einsatz geschätzt wird. Immer mehr Wissen und immer mehr Erfahrung ließen in den vergangenen Wochen und Monaten auch wieder mehr Möglichkeiten der Hospizbegleitung zu.

## Eine gute Zeit schenken

Gerda Eberle ist ein sprichwörtlicher „alter Hase“ in der Hospizbegleitung. Für sie ist ihr Beruf auch nach über 20 Jahren eine Lebensaufgabe, wie sie selbst beschreibt: „Jemanden eine gute Zeit schenken zu können ist etwas ganz Be-



**21.701** ehrenamtliche Stunden haben 237 Hospizbegleiter\*innen im vergangenen Jahr geleistet.

**1.026** Einsätze des Mobilen Palliativteams machten es den 426 betroffenen Frauen und Männern trotz schwerer Erkrankung möglich, länger zuhause im gewohnten Umfeld bleiben zu können.

**128** Gäste fanden im Hospiz am See ein letztes Zuhause. Der jüngste Gast war 48 Jahre, der älteste genau doppelt so alt, nämlich 96 Jahre.

sonderes. Außerdem sind wir ein super Team, die Aufgabe ist bereichernd und erfüllend.“ Generell sieht sie Hospiz Vorarlberg als „Teil des großen Ganzen“ – einem Netzwerk an verschiedenen Angeboten für schwer erkrankten Menschen in Vorarlberg. Und während sich Gerda Eberle heuer in Richtung Pension verabschiedet, wird Irene Christof als künftige Trauer-Koordinatorin stark an der Weiterentwicklung von Hospiz Vorarlberg beteiligt sein. „Die Arbeit, die unsere Ehrenamt-

lichen leisten, ist großartig – wir haben die Aufgabe, sie dabei bestmöglich zu unterstützen.“

---

**„Der Tod soll Teil des Lebens sein.“**

---

Ein besonderes Anliegen ist ihr, dass sich die Hospizarbeit nicht rein auf Sterbebegleitung bezieht: „Mir ist grad kürzlich der Satz untergekommen: Wir haben den Tod getötet. Der Tod soll jedoch nicht vom Leben weggeschoben werden, sondern Teil des Lebens sein.“





## Vom Deutsch-Lernenden zum Lehrenden

Wie geht es geflüchteten Menschen fünf Jahre nach ihrer Ankunft in Vorarlberg? Omar Kasim steht für so viele Beispiele gelungener Integration. Vor allem hat er das wichtigste Ziel in seinem Leben erreicht: Seinen drei Kindern ein Aufwachsen in Sicherheit und Geborgenheit zu ermöglichen.

Rückblende: Omar Kasim erlebte eine ganz „normale“, glückliche Kindheit in der syrischen Hauptstadt Damaskus. „Wir waren eine gut situierte Familie.“ Der inzwischen 38-jährige studierte Rechtswissenschaften, heiratete eine Volksschullehrerin, die erste Tochter kam zur Welt. Das Land veränderte sich politisch, nach und nach kam auch die Erkenntnis: „In Syrien gibt es keine Gerechtigkeit. Wer gute Kontakte und Geld hat, hat auch das Recht auf seiner Seite.“

### Über Umwege nach Österreich

Das Ehepaar Kasim entschied sich, Syrien zu verlassen und sich in Dubai eine neue Existenz aufzubauen. Sechs Jahre arbeitete Omar Kasim dort im Versicherungsbereich, die kleine Familie bekam ein zweites Kind. Dann brach der Krieg in Syrien aus. „Damit wurde die Situation in Dubai für Syrer schrecklich. Die Regierung entzog vielen Syrern ohne Begründung die Aufenthaltserlaubnis, sie mussten das Land infolge binnen einer Woche verlassen.“ Die Antwort auf die Frage, wo ihre Kinder sicher aufwachsen können,

**1.010** geflüchtete Menschen lebten zum Jahreswechsel in 87 Unterkünten der Caritas in Vorarlberg.

**299** Frauen, Männer und Kinder wurden im vergangenen Jahr neu aufgenommen.

**16** Unterkünte mit 170 Betten wurden geschlossen.

lautete „Europa“. Die Fluchtroute führte über Istanbul und Griechenland vorerst in ein Not-Camp nach Villach. „Die Fluchterfahrung und die Zeit im Camp hinterließen bei den Kindern zum Glück keine bleibenden Spuren“, erzählt Omar Kasim. Über verschiedene Stationen in mehreren Bundesländern, führte sie ihr Weg nach Vorarlberg, wo sie seit 2018 leben. Zwischenzeitlich komplettiert ein drittes Kind die Familie, die in Feldkirch wohnt.

### Bildung als Schlüssel zur Integration

Für Omar Kasim war von Anfang an klar: „Mein Studium ist hier in Österreich nicht anerkannt, ich möchte so schnell wie möglich eine Ausbildung machen.“ Zwischenzeitlich ab-

solviert er berufsbegleitend die Schule für Sozialpädagogik in Stams und ist Koordinator im Lerncafé Dornbirn, wo er Schüler\*innen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch unterstützt. Somit wurde der Syrer vom Deutsch-Lernenden zum Deutsch-Lehrenden. Auch seine Kinder sind bestens integriert, sind in Vereinen aktiv und sehr gute Schüler. „Darauf bin ich besonders stolz.“ Und weiter: „Mit ihren Freunden sprechen unsere Kinder breiten Vorarlberger Dialekt, da habe ich manchmal Mühe, ihnen zu folgen“, schmunzelt Omar Kasim.



# Wenn eine große Leere den Raum füllt

Einerseits leben wir in einer Welt, die immer vernetzter wird. Trotzdem wird Einsamkeit für immer mehr Menschen zum Problem. Ingrid Böhler entwickelt mit dem Team der PfarrCaritas Angebote, die der Einsamkeit entgegenwirken.

## **Einsamkeit nimmt zu. Gibt es dazu Zahlen, die dies belegen?**

Die Eurostat-Zahlen zeigen, dass in den EU-Staaten sechs Prozent der Menschen angeben, niemanden für ein persönliches Gespräch zu haben. In der sogenannten „Silver-Living-Studie“ gab die Hälfte der befragten Österreicher\*innen im Alter zwischen 60 und 69 Jahren an, dass sie sich davor fürchten, im Alter zu wenig Freunde und Bekannte zu haben. Während es im Jahr 1988 noch knapp 800.000 Ein-Personen-Haushalte in Österreich gab, hat sich

diese Zahl in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit 1,5 Millionen fast verdoppelt. Und noch eine interessante Zahl: Eine finnische Untersuchung ergab, dass die Wahrscheinlichkeit, innerhalb der nächsten acht Jahre eine Depression zu bekommen, bei Alleinlebenden um nahezu 80 Prozent erhöht ist. (Alle Studien liegen vor.)

---

**„Einsamkeit ist keine Frage des Alters und sie macht krank.“**

---

Wir wissen, dass Einsamkeit weltweit zunimmt. Sie ist keine Frage des Alters. Und Einsamkeit macht krank. Einsamkeit ist also eine wirkliche Herausforderung für die Gesellschaft.

## **Die Folge einer Gesellschaft, die immer mehr nach Unabhängigkeit strebt?**

Natürlich können gesellschaftliche Strömungen zahlreiche Faktoren begünstigen, die die Risiken für Isolation und Einsamkeit bei Menschen erhöhen. Auch der Lebensstil unserer „modernen“ Gesellschaft fördert eine Kultur von Einzelgänger\*innen und lässt soziale Strukturen bröckeln. Daneben können aber auch andere individuelle Faktoren, wie ein Umzug in eine andere Stadt, der Verlust von Arbeit, eine Trennung oder Scheidung, der Tod eines geliebten oder nahestehenden Menschen, Immobilität, Krankheit oder auch Armut das Risiko, einsam zu werden, erhöhen.



## **Was wäre hier deine persönliche Wunschvorstellung für die Zukunft?**

Es braucht eine Enttabuisierung und mehr gesellschaftliches Bewusstsein für das Thema „Einsamkeit“. Deshalb nehmen wir die Themenbereiche immer wieder auf und bieten Workshops, digitale Webinare und Impulsabende oder setzen inhaltliche Schwerpunkte in den Medien. Ein großes Anliegen ist für mich auch, den Betroffenen wirkungsvolle Hilfe anzubieten und die pfarrlichen und regionalen Strukturen zu stärken.

Durch die Initiative „LE.NA – Lebendige Nachbarschaft“ versuchen wir, unterschiedlichste Möglichkeiten für soziale Kontakte von einsamen Menschen zu erhöhen, sei es durch Besucher\*innen-Teams, durch Begegnungsräume im Café LE.NA, durch das gemeinsame Wandern oder individuelle Initiativen in den Pfarren und Gemeinden. Natürlich braucht es auch persönliche Begleit- und Unterstützungsangebote für einsame Menschen, wie wir sie von Seiten der PfarrCaritas durch das Freiwilligen-Netzwerk der Sozialpat\*innen anbieten.







Ein Zuhause haben, Ruhe finden, sich neu orientieren und stabilisieren können – all das bietet das Haus „Mutter & Kind“ in Feldkirch in stürmischen Zeiten. Unser ambitioniertes Ziel: Den Grundstein zu legen, damit jedes Kind möglichst gerechte Chancen für eine gute Entwicklung hat.



# Faire Chancen für jedes Kind

Es war ein besonderer Moment im Haus Mutter & Kind in Feldkirch: Baby Lara und ihre Mama waren die ersten Bewohnerinnen, die die neuen Räumlichkeiten im Haus Mutter & Kind bezogen haben. Vier zusätzliche Wohneinheiten bringen für junge Mütter in Krisensituationen die Chance, zur Ruhe zu kommen und ihr Leben neu zu orientieren.

„Neben der Akutversorgung sind wir die einzige Mutter-Kind-Einrichtung in Vorarlberg. Wir bieten ein Zuhause auf Zeit für eine maximale Wohndauer von einem Jahr“, erklärt Stellenleiterin Doris Müller. „Ankommen – stabilisieren – orientieren. Das sind für uns in der Begleitung ganz wichtige Orientierungspunkte.“

## Ressourcen aufzeigen

Manche Bewohnerinnen müssen erst ‚Familie leben lernen‘, weil sie dies selbst in ihrer Kindheit nicht erfahren haben. Dazu zählen etwa Fixpunkte, wie gemeinsame Mittag- oder Abendessen, Rituale, wie sie beispielsweise ihre Kinder abends gut zu Bett bringen können oder wie Geburtstage kindgerecht gefeiert werden können. Wichtig ist uns auch, dass wir die Bewohnerinnen als Person wahrnehmen, sie in ihrer Persönlichkeitsreife stärken

---

**„Die Bewohnerinnen sollen bei sich selbst und in ihrer Aufgabe als Mutter ankommen können.“**

---

und ihre Ressourcen aufzeigen. Sie sollen bei sich selbst und in ihrer Aufgabe als Mutter ankommen können. Gerade das erste Lebensjahr ist für Babys sehr prägend, ihre Mütter sollen sich möglichst stressfrei darauf einlassen können.“

Sie haben oft dramatische Geschichten hinter sich. „Viele von

**36** Babys und Kleinkinder hatten im vergangenen Jahr mit ihren 28 Müttern das Haus Mutter & Kind als Zuhause.

**9** Monate wohnten die jungen Familien durchschnittlich im Haus Mutter & Kind, das ist länger als in den vergangenen Jahren (durchschnittlich 7 Monate).

**19.393** Stunden waren die 27 Mitarbeiter\*innen der Familienhilfe im Einsatz. Corona hat die Einsätze der Familienhilfe erschwert, dennoch war das Team bestrebt, in Notsituationen Familien entsprechend zu unterstützen.

ihnen haben schwierige Situationen – etwa Gewalt – erlebt, für andere ist die Entscheidung für das Kind auch die Entscheidung gegen Drogen“, weiß Doris Müller. Was auffällt: dass zunehmend psychisch sehr belastete Mütter im Haus begleitet werden. „Andere Probleme, wie beispielsweise finanzielle Sorgen oder eine Überforderung in der Erziehung der Kinder kommen noch hinzu.“ Auffallend im vergangenen Jahr war, dass die Kleinfamilien länger als in den vergangenen Jahren im Haus Mutter & Kind gewohnt haben. Doris Müller erklärt sich dies damit, dass es auf Grund von Corona und der damit verbundenen Verunsicherung schwieriger war, Wohnungen zu finden.

## Gemeinschaft, aber auch Rückzugsort

Die neuen, liebevoll eingerichteten Kleinwohnungen mit knapp 40 Quadratmetern Wohnfläche

haben einen großen Vorteil: „Sie sind alle mit einer Küche sowie einem separaten Schlafzimmer ausgestattet. Das bietet den jungen Müttern auch die Möglichkeit zum Rückzug. Die bisherigen Einheiten waren Wohn- und Schlafzimmer in einem“, erklärt Stellenleiterin Doris Müller.

---

**„Die jungen Mütter haben die Möglichkeit zum Rückzug in separate Räume.“**

---

„Gerade die Folgen von Corona werden wir sicherlich stärker spüren. Die Zeiten des Lockdowns mit den beengten Wohnverhältnissen bringt nochmals die Beziehungen unter starken Druck.“ Für Doris Müller ist es jedenfalls beruhigend zu wissen, dass dann vier weitere Wohneinheiten bereitstehen.

# Worte schenken, wenn die Sprache fehlt

Reinhild erzählt. Über ihre Arbeit, was sie gerne macht. Doch „Reini“, wie sie in der Werkstätte Bludenz liebevoll genannt wird, kann kaum sprechen. Dass sie sich auch Außenstehenden trotzdem gut mitteilen kann, liegt am Tablet in ihren Händen. „Unterstützte Kommunikation“ heißt dafür das Zauberwort.

Das Tablet ist Reinis ständiger Begleiter im Alltag in der Werkstätte Bludenz der Caritas sowie in der Wohngemeinschaft Kapuzinerstraße, wo sie wohnt. Darauf abgespeichert sind einfache Symbole – Piktogramme – die sie tagtäglich braucht: Etwa wenn Reini ihre Jause essen möchte oder Antworten auf die Frage, wie es ihr geht. „Florentina ist meine Betreuerin“, berichtet Reinhild mit technischer Hilfe und lässt mich auch wissen, wann sie Geburtstag feiert. „Ja, Geburtstag, das ist ein großes Thema“, lächelt Werkstätten-Mitarbeiterin Florentina Fritsche und erzählt, dass dies der wichtigste Tag im Jahresablauf von Reini ist. Die Möglichkeiten unterstützter Kommunikation haben das Leben von Reini und generell der Klient\*innen in der Werkstätte Bludenz ganz wesentlich verändert.

---

**„Jeder Mensch hat ein Recht, sich zu äußern und gehört zu werden.“**

---

„Fast jeden Tag ergänzen wir das Programm um ein weiteres Feld, so bekommt Reini immer weitere Möglichkeiten, sich auszudrücken“, erläutert ihre Betreuerin. „Jeder Mensch hat ein Recht, sich zu äußern und gehört zu werden. Unterstützte Kommunikation sorgt dafür, dass Menschen über sich selbst bestimmen und nicht über sie bestimmt wird. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Wege zu finden, damit jeder Klient und jede Klientin gehört wird.“



In den Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung wird die „Unterstützte Kommunikation“ – kurz UK – laufend ausgebaut. So werden beispielsweise in den „Morgenrunden“ Handzeichen und Piktogramme geübt, damit Menschen mit einer sprachlicher Beeinträchtigung auch miteinander kommunizieren können. Ein sogenannter „Talker“ an der Wand verrät auf Knopfdruck, was es am jeweiligen Tag als Mittagessen in der

Werkstätte gibt. Die Möglichkeiten unterstützter Kommunikation sind fast unbegrenzt. Besonders stolz ist Christine Sigg von der Servicestelle Unterstützte Kommunikation auf das Beispiel einer jungen Frau, die im vergangenen Jahr dank Unterstützung zahlreicher Spender\*innen ein Augensteuerungs-Kommunikationssystem erhielt. „Das hat ihr eine völlig neue Welt der Teilhabe und Selbstbestimmung eröffnet.“

**201 Menschen mit Beeinträchtigungen werden in ihrem Leben begleitet.**

**612 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung haben an Bildungskursen und Veranstaltungen teilgenommen, allein 135 an den Outdoor-Wochen im Sommer.**

**2100 schmackhafte und gesunde Suppen wurden im vergangenen Jahr im „Zäwas“ verkauft.**





Alltag in der Wohngemeinschaft Benjamin in Schruns: Wozu Worte, wenn Bilder so viel ausdrücken?





# Blickpunkte 2020



## Not macht erfinderisch

Die „Aregak Bakery“ in der armenischen Stadt Gyumri ist ein Vorzeigeprojekt: Menschen mit Beeinträchtigung bekommen sinnvolle Arbeit und sind ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft. 2020 war Erfindergeist gefragt und so wurde kurzerhand Brot für die von Corona am meisten betroffenen Menschen in der Stadt gebacken und dieses auch direkt zu den Menschen nach Hause geliefert.



**90 Workshops** – viele davon digital – wurden von der young-Caritas durchgeführt. Dabei konnten 1.666 Jugendliche für soziale Themen sensibilisiert werden.



## Mitten in Bludenz angekommen

Im Jänner konnte in der Kapuzinerstraße die neue Wohngemeinschaft für Menschen mit Beeinträchtigungen eröffnet werden. Ein Fixpunkt bei allen neuen Caritas-Einrichtungen ist die Segnung durch Caritasseelsorger Wilfried Blum. Insgesamt steht Wohnraum für zehn Bewohner\*innen zur Verfügung, zudem gibt drei Zimmer als Entlastungsangebot. Durch die räumliche Nähe zur Stadt und zur Werkstätte der Caritas wird die Selbständigkeit der Bewohner\*innen gefördert und Teilhabe ermöglicht.



## Lernen: garantiert mit Spaß

Über 300 Kinder wurden in den neun Lerncafés individuell gefördert. Not machte auch hier erfinderisch: Um möglichst viele Kinder unterstützen zu können, wurde die digitale Lernhilfe ausgebaut.



## Sich gemeinsam auf den Weg machen

Miteinander unterwegs sein und die Natur erleben. Unter dem Motto „Gemeinsam mit Gleichgesinnten“ bietet die PfarrCaritas im Rahmen des Projektes LE.NA leichte Wanderungen für bewegungsfreudige Senior\*innen an. Als weiteres LE.NA-Angebot sorgte die Webinar-Reihe mittwochsLichter im Advent für kleine, virtuelle Lichtblicke.



## 700 Christkindlewünsche

konnten Kindern aus Caritas-einrichtungen, Menschen mit Beeinträchtigung und Männer und Frauen in den Projekten für langzeitarbeitslose Menschen erfüllt werden.



### „Zuhause in mir“

Zehn berührende Portraits von Frauen, die über die Familienzusammenführung nach Vorarlberg gekommen sind, stehen im Zentrum der Wanderausstellung „Zuhause in mir“. Dabei wird das Thema Flucht aus weiblicher Sicht erzählt. Die Ausstellungseröffnung erfolgte im Jänner im Landhaus Bregenz, weitere Stationen waren 2020 Bludenz, Dornbirn, Hard.



### Pop-Up-Store im WirkRaum

In der Adventzeit verwandelte sich der WirkRaum in Dornbirn in ein Geschäft mit alternativen Geschenksideen aus nachhaltiger Produktion und mit großem sozialem Mehrwert.



**964 Freiwillige** zeigen tagtäglich, dass man zwar nicht jeden Tag etwas Großes tun kann, aber gewiss etwas Gutes. Einer von ihnen ist Norbert Mathis (Dritter v.l.). Nach seiner Pensionierung war er 25 Jahre lang jeden Tag im Büro der Auslandshilfe anzutreffen und wenn nicht, dann war er für die Caritas im Ausland unterwegs. Vor allem die Hilfe für die Bevölkerung Armeniens ist ihm ein großes Anliegen. Und so war er auch maßgeblich an der Umsetzung von „Emils kleiner Sonne“ – einer Tagesstätte für Kinder mit Beeinträchtigung – beteiligt.



### Existenz sichern

Die Corona-Pandemie brachte für viele Menschen große existenzielle Sorgen mit sich. In den Beratungsstellen Existenz & Wohnen suchten 2.704 Menschen Hilfe. So konnte 5.432 Menschen die größten Sorgen genommen werden.



**3.633 Tonnen Gebrauchtkleider** wurden in Vorarlberg gesammelt und im carla Sortierwerk in Hohenems zur Wiederverwertung aufbereitet.



### Schutz vor Corona

Wie zuhause bleiben, wenn man keines hat? Die Notschlafstelle bot im vergangenen Jahr 198 Menschen vorübergehend Herberge.



### Hofkonzerte für Heimbewohner\*innen

– eine musikalische Aufmunterung in Zeiten von Corona. „Musik schenkt Freude“ spielte im Frühling für Bewohner\*innen von Seniorenhäusern.



Sieben Monate lang war die Schule in Galcha/Äthiopien geschlossen. Nun kann die achtjährige Ribka wieder lernen. Und sie tut das mit Begeisterung. „Auch wenn wir einen Mund-Nasen-Schutz tragen müssen und im Schichtbetrieb unterrichtet werden – eine Woche ist meine Gruppe am Vormittag, die andere Woche am Nachmittag dran – ich bin glücklich, dass ich wieder zur Schule gehen kann.“





## Wenn Nichts noch weniger wird ...

Bilanz der Caritas Auslandshilfe: Die langfristig angesetzten, nachhaltigen Programme der vergangenen Jahre haben im vergangenen Corona-Jahr gefruchtet.

Die Corona-Pandemie, der Krieg in Bergkarabach und politische Unruhen im Norden Äthiopiens – das vergangene, schwierige Jahr war für die Caritas Auslandshilfe auch ein Prüfstein: Plötzlich schienen die Menschen und Projekte in den Schwerpunktländern der Caritas Auslandshilfe – Armenien, Äthiopien, Ecuador, Haiti und Mosambik – um Jahre zurückgeworfen, die Erfolge intensiver Aufbauarbeit sich in Luft aufzulösen.

Doch die jahrzehntelange Aufbauarbeit gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort hat sich bewährt und zeigte auch in den im Jahr 2020 auftretenden Krisen Wirkung. So unter anderem im Bereich Bildung und Schulen. Rund 45.000 Kinder in Äthiopien erhalten in den Regionen Meki und Hawassa durch die Förderung der Caritas und der Partnerorganisationen vor Ort Zugang zu Schule und Ausbildung. Auch wenn die Schulen im ganzen Land von März bis Oktober geschlossen blieben, konnte zumindest für eine Mehrzahl der Kinder eine Begleitung und Unterstützung im Schulbereich aufrecht erhalten bleiben. Auch auf die beiden Straßenkinderprojekte in der Hauptstadt Addis Abeba trifft das zu.



Der zwölfjährige Tesfaye erzählt:

**„Meine Mutter kann nicht gehen. Für sie ist es sehr schwierig Geld zu verdienen, sie ist Bettlerin. Am Morgen fahre ich sie mit dem Rollstuhl zu der Stelle, wo sie täglich bettelt und setze sie dort an ihren Platz. Gegen Abend hole ich sie dort dann wieder ab.“**

**Ich vermisste die Schule und meine Freunde während des Lockdowns, das Essen im Kinderzentrum und die Möglichkeit jede Woche einmal dort zu duschen. Ich fühlte mich sehr einsam und verlassen.**

**Seit Ende Oktober darf ich wieder einige Tage in der Woche ins Zentrum kommen und die anderen Kinder sehen. Wir bekommen im PROCS-Kinderzentrum auch finanzielle Unterstützung.**

**Es macht mich glücklich, dass ich so meiner Mutter helfen kann und trotzdem die Chance habe, zur Schule zu gehen.“**

**45.000** Kindern in Äthiopien wird in den Bildungseinrichtungen unserer Projektpartner der Schulbesuch in einem gewaltfreien und sicheren Lernumfeld ermöglicht.

**121** Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung werden in „Emils Kleine Sonne“ in Armenien in ihrer Entwicklung gefördert. Worauf wir ganz besonders stolz sind: 53 von ihnen können zwischenzeitlich die öffentliche Schule besuchen.

**430** Schulplätze können Dank Unterstützung Vorarlberger Spender\*innen für Kinder und Jugendliche in Ecuador finanziert werden. Eine solide Ausbildung ist Ausgangspunkt für eine gesicherte Existenz in späteren Zeiten.



## „Wir fürchten den Hunger mehr als Corona“

Während in Ländern wie Österreich die medizinische und gesundheitliche Komponente des Covid-19-Virus an erster Stelle steht, fürchteten sich die Menschen in Armenien, Äthiopien, Ecuador und Mosambik vor allem vor den sozialen Auswirkungen der Lockdowns.

Über Nacht verloren hunderttausende Menschen, vor allem Mütter, ihre Jobs und ihre Einkommensmöglichkeiten. Frauen, die als Tagelöhnerinnen, Haushälterinnen oder Wäscherinnen ein Einkommen fanden, durften die Häuser ihrer Arbeitgeber nicht mehr betreten. Die Märkte wurden geschlossen, es konnte nichts mehr verkauft werden. Sie alle sind jedoch darauf angewiesen, arbeiten zu dürfen oder ihre Waren auf dem Markt zu verkaufen. Ohne dieses Einkommen können sie ihre Familien nicht ernähren. Gerade in dieser Zeit war die Unterstützung mit Lebensmitteln und auch mit kleinen Geldbeträgen in vielen Projekten notwendig, damit die Familien durch diese Zeit des Lockdowns gekommen sind. In allen Projekten wurde daher vor allem versucht, die sozialen Folgen abzufangen. „Ich habe keine Angst vor der Ansteckung mit dem Virus, aber ich habe Angst davor zu ver-

**300** Kindern in Addis Abeba wird durch Projekte der Caritas Vorarlberg ein Leben auf der Straße erspart. Das Überleben der Familien wurde in der Corona-Hochphase durch Lebensmittel gesichert.

**450** Kinder, Jugendliche und deren Familien werden in vier Tageszentren in Mosambik begleitet, z.B. zählt auch ein warmes Mittagessen dazu.

hungern, wenn ich keine Möglichkeit habe, meine Sachen auf dem Markt zu verkaufen“, so die bezeichnende Aussage einer Mutter in Addis Abeba, die ihre Familie mit dem Verkauf der Zwiebeln und Kartoffeln, die sie auf ihrem kleinen Acker hinter ihrem Haus anbaut, über Wasser hält.

### Immer wieder aufstehen ...

Ein positives Beispiel ist die 35-jährige Meseret in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba: Vor zwei Jahren startete die alleinerziehende Mutter

dreier Töchter eine kleine Hühnerzucht, unterstützt durch das Team des Straßenkinderprojektes „Hanna Orphans Home“. Die Hühnerzucht florierte, ehe im Jahr 2020 gleich zwei Katastrophen über die Familie hereinbrachen: Die Folgen der Coronapandemie waren einerseits schwierig, zudem schwemmte ein Sturm mit unerwartet heftigen und intensiven Regenfällen einen Teil des Grundstücks und somit ihre Existenzgrundlage einfach weg. Die Mutter lässt sich nicht entmutigen: „Wir machen weiter und werden die Hühnerzucht wieder aufbauen.“



# Wir sagen „danke“ ...

... allen privaten Spender\*innen sowie den engagierten Unternehmen und Stiftungen, die 2020 Hilfe möglich gemacht haben. So beispielsweise ...

**Meisterbäcker Ölz:** Die Dornbirner Firma unterstützte unter dem Motto „Kinderglück statt Weihnachtsfeier“ das Haus Mutter & Kind in Feldkirch und das Lerncafé Dornbirn.

**dm drogerie markt GmbH:** Die Familienhilfe, das Haus Mutter & Kind, die Flüchtlingshilfe und die Beratungsstellen Existenz & Wohnen erhielten Windelgutscheine zur Weitergabe an Familien mit Babys.

**Rewe-Gruppe und Sutterlüty:** Mit dem Satz „Aufkunden bitte!“ unterstützten zahlreiche Kund\*innen an den Kassen von Sutterlüty, Billa, Bipa, Merkur und Libro in Not geratene Familien in Vorarlberg.

**IKEA Möbelvertrieb OGH:** Verschiedene Einrichtungen erhielten Einkaufsgutscheine und Möbelsachspenden.

**Wiener Städtische:** Die Autos der Familienhilfe, Flüchtlingshilfe und Hospiz sind mit dem Logo der Wiener Städtischen als Sponsor unterwegs.

**BIPA:** Mit einem großzügigen Gutschein für Baby-, Hygieneartikel und Reinigungsprodukte unterstützte BIPA das Haus Mutter & Kind.

**Hutchison Drei:** Für die Winterhilfe wohnungsloser Menschen erhielt das Caritas Café von Hutchison Drei Unterstützung.

**Hofer KG:** Auch 2020 spendete die Firma Waren-gutscheine für die Winterhilfe.

**Hypo Vorarlberg:** Eine weitere großzügige Zuwendung des Hypo Spendenfonds ging an unsere Caritas Lerncafés sowie an die Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche.

**Illwerke vkw Kund\*innen** unterstützten die Corona Nothilfe, indem sie Bonuspunkte im Online-Shop spendeten.

**Verkehrsverbund Vorarlberg GmbH:** Eine großzügige Spende von neun Maximo-Jahres- und Monatskarten kam Menschen in besonderen Not-situationen zugute.

**SPAR Vorarlberg** stellte Einkaufsgutscheine für volle Einkaufswägen für armutsbetroffene Menschen zur Verfügung.

**Helbock GmbH:** Das Lustenauer Unternehmen ist seit vielen Jahren ein treuer Unterstützer der Caritas Lerncafés und des Sozialpatenprojektes.

**Österreich hilft Österreich:** Die Initiative gemeinsam mit dem ORF unterstützte das Haus Mutter & Kind in Feldkirch

**„Ma hilft“:** Großartige Hilfe erfuhren die Caritas Lerncafés durch die Aktion der Vorarlberger Nach-richten.

**„Krone hilft – Corona Nothilfe“:** Eine Aktion der Kronen Zeitung gemeinsam mit der Caritas er-möglichte Menschen in der Krise rasch und unbürokratisch Hilfe.

**Katholische Kirche:** Die Bischofskonferenz stellte eine beträchtliche Summe zur Verfügung, die österreichweit für Menschen, die durch die Corona-Krise in Not geraten sind, aufgeteilt wurde.



**WIR TEILEN  
UNSEREN ERFOLG –  
seit vielen Jahren!**

Dank der Treue vieler Stammkunden sind wir in der Lage, unseren Erfolg mit anderen zu teilen. Wir unterstützen deshalb seit vielen Jahren maßgeblich viele Projekte der Caritas Vorarlberg.

Ihr Nachbaur Reiseteam

**NACHBAUR  
REISEN**



**FELDKIRCH**  
im Illpark  
Tel. 05522-74680

**DORNBIRN**  
Riedgasse 11  
Tel. 05572-20404

**reisen@nachbaur.at**  
**www.nachbaur.at**

# Finanzbericht 2020

(gemäß den Richtlinien des Spendengütesiegels, Zahlen in Euro gerundet)

## Mittelherkunft (in Euro)

45.914.179

<b>I Spenden und Kirchensammlungen</b>	<b>8.584.950</b>
a Ungewidmete Spenden	274.333
b Gewidmete Spenden und Sponsoring	8.252.274
c Erbschaften	5.695
d Sachspenden	52.648
<b>II Entgelte für Dienstleistungen und Sonstiges</b>	<b>26.521.184</b>
a Aus öffentlichen Mitteln	21.717.545
b Aus Eigenerwirtschaftung und privaten Kostenbeiträgen	4.803.639
<b>III Subventionen der öffentlichen Hand und der Diözese</b>	<b>10.508.135</b>
<b>IV Sonstige Einnahmen</b>	<b>299.910</b>
<b>V Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten Spendenmitteln</b>	<b>0</b>
<b>VI Auflösung von Rücklagen für zweckgewidmete Aufgaben</b>	<b>0</b>

## Mittelverwendung (in Euro)

45.914.179

<b>I Aufwendungen für die statutarisch festgelegten Zwecke</b>	<b>42.419.709</b>
<b>II Spendenwerbung und Verwaltungsaufwand</b>	<b>568.423</b>
<b>III Aufwand für Administration und Infrastruktur (ausgenommen Bereich Spenden)</b>	<b>2.110.721</b>
<b>IV Sonstiger Aufwand</b>	<b>0</b>
<b>V Vorsorge für Projekte aus Spenden</b>	<b>798.412</b>
<b>VI Dotierung Rücklagen für zweckgewidmete Aufgaben</b>	<b>16.914</b>

## Gebbarungsergebnis

0



### Der Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss 2020 wurde von der Wirtschaftsprüfungskanzlei HLB Vorarlberg GmbH bestätigt.



Das Finanzamt bestätigte mit seiner Prüfung die Voraussetzung für die steuerliche Absetzbarkeit der Spenden und den mildtätigen Zweck der Caritas gemäß §4a Abs. 2Z.3 lit. a bis c EStG.



Das Spendengütesiegel wurde auf Basis unserer Arbeit für das Berichtsjahr verliehen und bestätigt damit den sparsamen und zweckgewidmeten Einsatz der Spendenmittel.



## Mittelherkunft

**4.803.639**

Entgelte für Dienstleistungen aus Eigenerwirtschaftung und privaten Kostenbeiträgen



**21.717.545**

Entgelte für Dienstleistungen aus öffentlichen Mitteln



**299.910**

Sonstige Einnahmen



**8.584.950**

Spenden und Kirchensammlungen



**10.508.135**

Subventionen der öffentlichen Hand und Diözese



## Mittelverwendung

**42.419.709**

Aufwendungen für die statutarisch festgelegten Zwecke



**798.412**

Vorsorge für Projekte aus Spenden (Kinderspital Bushulo)



**16.914**

Dotierung Rücklagen für zweckgewidmete Aufgaben



**568.423**

Spendenwerbung und Verwaltung



**2.110.721**

Aufwand für Administration und Infrastruktur aller Fachbereiche












# Finanzbericht 2020

Aufwendung im In- und Ausland (in Euro)

45.897.265

Öffentliche Gelder	Spenden und Eigener- wirtschaftung
68,57%	31,43%

	5.872.520	Arbeit & Qualifizierung Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen	52,20%	47,80%
	7.717.352	Assistenz und Teilhabe Werkstätten, Leben in Selbständigkeit, Wohngemeinschaften	94,93%	5,07%
	6.401.244	Auslandshilfe Auslandsprojekte, Bildungsarbeit und Freiwilligeneinsätze	5,26%	94,74%
	11.541.555	Flüchtlingshilfe Grundversorgung, Rückkehrberatung, Qualifikation	94,26%	5,74%
	3.311.263	Hospiz Vorarlberg Regionale Hospizteams, Hospizteam für Kinder (HOKI), Mobiles Palliativteam, Hospiz am See	82,95%	17,05%
	1.514.223	PfarrCaritas & Sozialräumliches Handeln PfarrCaritas, Lerncafés, youngCaritas, Seniorenarbeit	22,71%	77,29%
	3.868.239	Sozial-Beratung/Begleitung Haus Mutter & Kind, Familienhilfe, Existenz & Wohnen	80,84%	19,16%
	2.937.957	Suchtarbeit Suchtberatung, Drogenarbeit, Caritas Café und Streetwork	96,56%	3,44%
	2.732.912	Sonstige Projekte und Aktionen	29,60%	70,40%



## Spendenverwendung Inland (in Euro gerundet)

2.379.162

<b>Arbeit und Qualifizierung</b>		<b>50.920</b>
carla Soziale Unternehmen	Unterstützung Beschäftigung in Reuse-Projekten	50.920
<b>Assistenz und Teilhabe</b>		<b>25.191</b>
Für Menschen mit Beeinträchtigung	Heilbehelfe, Einzelfallhilfen, soziale Projekte	25.191
<b>Flüchtlingshilfe</b>		<b>27.229</b>
Grundversorgung	Einzelfallhilfen für Familien	17.875
Bildung & Beschäftigung	Bildungsberatung und Deutschkurse	9.354
<b>Hospiz Vorarlberg</b>		<b>337.473</b>
Hospiz für Kinder	Hospizbegleitung Kinder und Jugendliche	54.042
Regionale Hospizteams	Hospizbegleitung Erwachsene	154.986
Mobiles Palliativteam	Ambulante Palliativbetreuung	39.377
Hospiz am See	Stationäres Hospiz	89.068
<b>PfarrCaritas &amp; Sozialräumliches Handeln</b>		<b>1.140.106</b>
PfarrCaritas	Soziale Projekte mit Pfarren und Ehrenamtlichen	586.916
youngCaritas	Soziale Projekte mit Jugendlichen	183.979
Lerncafés	Lernhilfe für sozial benachteiligte Kinder	369.211
<b>Sozial-Beratung/Begleitung</b>		<b>797.863</b>
Existenz & Wohnen	Einzelfallhilfen, Beratung für Menschen in Not	606.015
Familienhilfe	Einzelfallhilfen für Familien in Not	14.895
Haus Mutter & Kind	Einzelfallhilfen für Frauen mit Kindern in Not	176.952
<b>Suchtarbeit</b>		<b>380</b>
Suchtberatung	Einzelfallhilfe für Suchtkranke	380

## Ausgaben Auslandshilfe (in Euro gerundet)

6.401.244

<b>I Projektmittel (96,99%)</b>		<b>6.208.455</b>
Äthiopien		4.083.176
Mosambik		902.693
Armenien		436.161
Ecuador		228.741
Peru		20.264
Kolumbien		16.030
Haiti		13.794
Ghana		11.397
Sonstige		9.822
Projektbegleitung		486.377
<b>II Bildungsarbeit/Freiwilligenarbeit (1,27%)</b>		<b>80.994</b>
<b>III Kommunikation/Spendenverwaltung (1,75%)</b>		<b>111.795</b>

## Caritas Vorarlberg

Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch  
www.caritas-vorarlberg.at  
kontakt@caritas.at



## Spendenkonto

Raiffeisenbank  
IBAN AT32 3742 2000 0004 0006  
BIC RVV GAT 2B422



## ClimatePartner

klimaneutral gedruckt

Der Jahresbericht wurde klimaneutral gedruckt (Druckerei Thurnher in Rankweil).  
Das Papier ist FSC und nach dem EU-Ecolabel zertifiziert.



## Impressum

Herausgeber: Caritas Vorarlberg, Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch, T 05522-200, kontakt@caritas.at, www.caritas-vorarlberg.at  
Für den Inhalt verantwortlich: Caritasdirektor Walter Schmolly  
Redaktion: Claudio Tedeschi, Elke Kager, Mirjam Vallaster, Kathrin Galehr-Nadler, Michael Zündel, Heidi Dolensky  
Grafik: Petra Mittempergher  
Fotos: Michael Fröhle, Christine Kees, Tamara Majnek, Philipp Mück, Michael Zündel, Elke Kager, shutterstock.com